

6. Azoroth auf Baumwolle.

Die Färbung erfolgte mit dem Ponceau 3 R nach vorhergegangener Beizung mit essig-saurer Thonerde.

7. Blau und Roth auf Phantasiegespinnst.

Der blaue Faden ist mit Alkaliblau, der rothe mit Azoroth gefärbt. Beide Wollenfäden sind Chenilleartig zusammengedreht.

8. Scharlach auf Tuch.

Das Muster wurde uns von Hrn. Saml Benj. Ruffer & Sohn in Liegnitz zur Veröffentlichung freundlichst überlassen. Die Färbung erfolgte, wie in der „Färberei der Wolle“*) Seite 6 Nr. 14 angegeben.

9. Lichtblau auf Baumwollenzwirn.

Auf 5 Kilo. Die gebleichte Waare 1 Stunde bei 50° R. auf ein frisches Bad aus 180^{gr} Tannin, 100^{gr} Marseiller Seife und 50^{gr} Rübol aufstellen, abwinden, durch ein frisches kaltes Bad aus 200^{gr} Brechweinstein hindurchpassiren, abwinden und auf frischem kochendem Bade ausfärben, mit 50^{gr} Benzylblau, abwinden und trocknen.

10. Orange auf loser Wolle. v. vgl. 1881 p. 48

Auf 60 Kilo lose Wolle. Den Kessel mit einigen Händen voll Kleie und 500^{gr} Doppelt-Chlorzinn austreiben, dem Bade 1^k 750^{gr} Zinn-salz, 2^k Oxalsäure, 2^k Flavon und 500^{gr} Cochenille zusetzen, aufkochen lassen, abschrecken, mit der Wolle eingehen und die Temperatur unter fleißigem Hantiren etwa in 1/2 Stunde bis zum Kochen steigern. Nach einstündigem Kochen ist die Nuance erreicht.

11. Rüpenblau auf Wolle.

Die Waare ist in der Hydrosulfittüpe gefärbt.

12. Türkischroth, gedruckt auf Kattun.

Das Türkischroth ist unter Anwendung von Türkischrothöl und künstlichem Alizarin hergestellt.

Färber-Akademie.

Die Firma W. Spindler hatte den Hörern der Färber-Akademie die Besichtigung ihres weltberühmten Etablissements zu Spindlersfeld bei Cöpenick freundlichst gestattet. Am 17. November c. nach 2 Uhr Nachmittags begaben sich in Folge dessen die Angehörigen der Färber-

*) Gegen Einsendung von 6 Mark von der Expedition franco zu beziehen.

Akademie per Eisenbahn nach Cöpenick, und von dort nach Spindlersfeld. Unter der lebens-würdigen Führung der Herren W. Stieler und Schulz nahm die Besichtigung des Etablissements ihren Anfang, bekanntlich der großartigsten Färberei der Welt. Die riesigen Anlagen des Wasserreservoirs, der Dampfkessel, Pumpen u. s. w. erregten das Erstaunen der Besucher. Ebenso der große Färbereiraum, welcher in dieser Ausdehnung sonst nirgends zu finden ist, und in welchem Seiden-, Wollen- und Lappen-färberei einträchtig nebeneinander ausgeführt werden. Seitdem in diesen Blättern über das Etablissement Spindlersfeld berichtet wurde, hat sich dasselbe noch bedeutend erweitert. Es ist sogar ein neuer Zweig, die Lappenfärberei, mit ihren verschiedenen Annexen mit hinzugekommen. Während man die großen Ateliers und Säle in dem weitläufigen Etablissement besichtigte, trat die Dämmerung ein, und mit dem Verschwinden des Tageslichtes flammten die drei electrischen Sonnen des Färberei-Raumes auf. Die Wirkung dieses Lichtes in dem weiten Raume, gefüllt mit Rufen und Kesseln, feinen Röhrensystemen und emsig schaffenden Menschen, ist höchst überraschend. Es verbreitet sich in der That Tageshelle in dem ganzen Raume. Trotzdem das Licht in großen Laternen brennt, ohne Umhüllung mit Milch-glas oder einem sonstigen Dämpfungsmittel, wird das Auge doch nicht geblendet. Der Grund hierfür ist in dem hohen Standpunkt der Lampen und in dem steten Vorhandensein von Wasserdampf in der Luft zu suchen. Der Brasen wird indessen durch das Licht vollkommen durchdrungen, und überall ist die beste Beleuchtung vorhanden. Einen kläglichen Eindruck machen dagegen die einzelnen in verschiedenen Ecken brennenden Gasflammen. Das sonst hell erscheinende Licht derselben erscheint dem electrischen gegenüber gelblich und äußerst schwach. Auch außen kennzeichnet sich der electrisch beleuchtete Raum weithin durch das reine Licht, welches aus ihm hervordringt. Die Apparate für die Beleuchtung sind, wie bereits Herr Weinberg im „Färber-Verein“ mittheilte, nicht Jablonskows'sche Kerzen; es sind vielmehr soge-